



16. Sonntag nach Trinitatis,
27. September 2020
in der Luïsen-Kirchengemeinde

VOTUM

Im Namen Gottes, des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

EINSTIMMUNG

„Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, einen Herrn, der vom Tod errettet.“ So heißt es im Psalm dieses Sonntags. Wenn ein Kind stirbt oder ein geliebter Mensch plötzlich aus dem Leben gerissen wird, wenn eine Naturkatastrophe tausende Leben auslöscht, Völker gemordet werden, dann ist der Zweifel nicht weit. Gründe zum Zweifeln angesichts des Todes gibt es genug. Dem stellt der heutige Sonntag, der 16. Sonntag nach Trinitatis das Angreifbarste und zugleich Wichtigste des christlichen Glaubens entgegen: Wir mögen hier und jetzt den Tod erleiden – doch durch Christus verliert der Tod seine Macht. Das geschah schon zu Jesu Lebzeiten, als er Menschen dem Tod abrang.

Durch Jesu Sterben und Auferstehen ist der Tod endgültig besiegt. Was die Psalmen besingen wird in Jesus für die, die an ihn glauben, Wirklichkeit: „Wir haben den Herrn, der vom Tod errettet.“ Aus dieser Hoffnung erwächst ein „Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“, der alle Furcht vertreiben will. Gottes Güte ist mächtiger als der Tod – sich daran zu halten und darauf zu vertrauen, dazu ermutigt dieser Sonntag.

PSALM 68* und Gloria patri

Halleluja! Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, einen Herrn, der vom Tod errettet. Die Gerechten freuen sich und sind fröhlich vor Gott und freuen sich von Herzen. Macht Bahn dem, der auf den Wolken einherfährt; er heißt HERR. Freuet euch vor ihm! Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen ist Gott in seinen heiligen Wohnungen, ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt, der die Gefangenen herausführt, dass es ihnen wohlgehe; aber die Abtrünnigen bleiben in dürrerem Lande. Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den HERRN, einen Herrn, der vom Tode errettet. Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

EINGANGSGEBET

Barmherziger Gott, du legst uns eine Last auf, aber du hilfst uns auch. Dafür danken wir dir. Wir bitten dich, stärke uns durch diesen Gottesdienst, damit in uns die Gewissheit wachse: Du bist der Herr, der uns vom Tod errettet. Du bist mit uns im Dunkel unserer Ängste. Darum bitten wir dich im Namen deines Sohnes Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft. Amen.

LESUNG (Johannes 11. Kapitel, VV. 1.3.17-27.38b-45)

Es lag aber einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta. Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: „Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.“ Da kam Jesus und fand Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen. Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden aber waren zu Marta und Maria gekommen, sie zu trösten wegen ihres Bruders. Als Marta nun hörte, dass Jesus kommt, ging sie ihm entgegen;

Maria aber blieb im Haus sitzen. Da sprach Marta zu Jesus: „Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.“ Jesus spricht zu ihr: „Dein Bruder wird auferstehen. Marta spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tage.“ Jesus spricht zu ihr: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?“ Sie spricht zu ihm: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommt.“ Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag davor.

Jesus spricht: „Hebt den Stein weg!“ Spricht zu ihm Marta, die Schwester des Verstorbenen: „Herr, er stinkt schon; denn er liegt seit vier Tagen.“ Jesus spricht zu ihr: „Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?“ Da hoben sie den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen auf und sprach:

„Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich allezeit hörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, sagte ich's, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.“ Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Gesicht war verhüllt mit einem Schweiß Tuch. Jesus spricht zu ihnen: „Löst die Binden und lasst ihn gehen!“ Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn.

PREDIGTGEDANKEN

„Hab keine Angst! Fürchte dich nicht!“ „Das sagst du so einfach! Aber sie ist doch da, die Angst.“ Stimmt! Einfach nur sagen: „Hab keine Angst! Fürchte dich nicht!“ – das reicht nicht, das hilft nicht. Wenn ich meinen Kindern, wenn sie nachts – durch einen Alptraum geweckt – vor meinem Bett stehen, einfach sagen würde: „Du brauchst doch keine Angst zu haben!“ und sie wieder ins eigene Bett schicken würde, sie würden sich wimmernd unter der Decke verkriechen. Wenn ich ins Sterbezimmer eines Menschen käme und verkündete: „Fürchte dich nicht!“ und das war's, würde sich nichts verändern. Die Furcht bliebe. Angst, Furcht – jeder von uns kennt sie, ob alt oder jung oder mittendrin im Leben. Ganz vielfältig können sie sein: Manche haben Angst vor Hunden oder Höhe, andere fürchten sich davor, zu versagen oder vor einem bestimmten anderen Menschen, vor Prüfungen haben manche Angst, manche fürchten sich vor ihren eigenen dunklen Seiten, vor ihren inneren Abgründen, andere vor Veränderung oder vor Stillstand, vor Krankheit und nicht zuletzt vor dem Tod, dem eigenen, wie dem des anderen. Angst und Furcht, sie gehören zum Leben. Wovor fürchten Sie sich, fürchtest Du Dich? Vor wem oder was haben Sie, hast Du Angst? Jeder von uns hat Angst. Käme nun jemand und sagte: „Hab keine Angst! Fürchte dich nicht!“, es würde nichts ändern an dem, was uns den Atem nimmt, die Kehle zuschnürt, das Blut in den Adern gefrieren lässt. Angst lässt sich nicht einfach wegreden, wegschieben. Es braucht mehr, es braucht mehr, um Angst in ihre Schranken zu weisen. Fühlbar muss werden, dass Angst und Furcht zwar zum Leben dazu gehören, aber nicht das Leben sind, nicht die Herrscher über mein Leben sind, die alles bestimmen könnten. Doch was soll dieses „Mehr“ sein? Woher soll dieses „Mehr“ kommen? Dieses „Mehr“, das mich fühlen lässt: Angst und Furcht werden mein Leben nicht beherrschen, nicht beherrschen können? Von diesem „Mehr“ schreibt einer in Paulus Namen. Er schreibt es einem, den große Ängste plagten, Timotheus. Timotheus, er war einer, der den Menschen die Frohe Botschaft verkündete. Doch was er sagte, es wollte nicht gehört werden. Im Gegenteil: Man kritisierte ihn, feindete ihn an, verleumdete ihn, ja bedrängte ihn sogar. Angst machte sich breit in ihm. Er konnte nicht mehr, er verzagte, verzweifelte. Das froh machende seiner Botschaft, es erreichte ihn selbst nicht mehr. Da kam dieser Brief und er las und wir mit ihm:

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes. Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.“ (2. Tim 1,7-10) Fürchte dich nicht! Hab keine Angst! Dir ist etwas geschenkt, das größer ist, das tiefer geht, weiter reicht als deine Angst, deine Furcht. Erwinnere dich, was dich trägt, was dich hält, was da ist, nicht verloren gehen kann. Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen. Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen und damit auch all dem, was deinem Leben entgegensteht. All deine Angst, all deine Furcht – sie haben keine Macht über dich. Denn durch deinen Glauben an Christus, bist du beschenkt worden, beschenkt mit einem „Mehr“. Erwinnere Dich: In dir kann, wenn du dich darauf einlässt, dich öffnest, Gottes Geist wirken, der Geist der Kraft, der Geist der Liebe, der Geist der Besonnenheit. Diesen Geist bekommst Du geschenkt, ohne dass Du irgendwas dafür leisten müsstest. Und: Obwohl Du manchmal ins Zweifeln kommst, sogar verzagst. Er ist da, dieser Geist. Er ist in Dir.

Dieser Geist, er ist Kraft für Dich: Wo Du wie erstarrt bist, gebannt vor Angst, da will und wird er Dich in Bewegung setzen, Dir neuen Schwung geben, damit Du wieder einen Fuß vor den anderen setzen kannst, neue Wege findest. Dieser Geist, er ist Besonnenheit für Dich: Mach dich nicht verrückt! Du bist mit dieser Kraft in der Lage, klar zu denken, die Dinge aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und abzuwägen. Dieser Geist, er schenkt dir Liebe: Es gibt ein Gegenüber, ein Du, das Dich liebt. Du bist nicht allein. Und dieses Du, es begegnet Dir auch in anderen Menschen. Du wirst Trost finden und selbst irgendwann wieder andere trösten. Du wirst Mut gemacht bekommen und selbst anderen Mut machen. Kraft, Liebe, Besonnenheit. All das ist in Dir. Das, was Du brauchst, damit Deine Ängste in die Schranken gewiesen werden können, trägst Du in Dir. Es ist Dir geschenkt, Du trägst es in Dir, wenn Du an Christus glaubst. Liebe Brüder, liebe Schwestern! Wer jetzt denkt: „Aber nur weil ich glaube, ist meine Angst doch nicht weg“, der hat Recht. Die Angst wird weiter zum Leben dazugehören. Man kann sie nicht verdrängen oder unterdrücken, dann kommt sie nur an anderer Stelle hoch. Aber: Die Angst wird sich verändern, wenn Du glaubst. Dieser Glaube

bearbeitet nämlich die Angst. Er schiebt ihr einen Riegel vor: Bis hierhin und nicht weiter! Glaubst Du, vertraust du dem, der dem Tod die Macht genommen hat, dann bist du beschenkt, beschenkt mit dem Geist der Kraft, dem Geist der Besonnenheit, dem Geist der Liebe. Du bist dann wie ein Kind, das nicht mit tröstenden Worten weggeschickt, sondern in den Arm genommen wird, das in der Dunkelheit fühlt und weiß: Da ist jemand, spürbar nah, jemand, der beschützt mich, der verteidigt mich. Du bist dann wie ein Sterbender, der nicht gemieden wird, sondern dem die Hand gereicht wird, dessen Hand sich in einer größeren Hand bergen darf, der be-greift: Ich bin nicht allein. Da ist jemand an meiner Seite, der mich hält. Wenn du dem vertraust, der dem Tod die Macht genommen hat, dann wirst Du es spüren, dieses Lebensgefühl: Letzten Endes brauchst Du Dich vor nichts im Leben fürchten. Und fühlbar wird werden, was diese Worte meinen: „Hab keine Angst! Fürchte Dich nicht!“ Amen.

GEBET

Guter Gott, wir danken dir, dass wir deine froh machende Botschaft hören durften. „Fürchte dich nicht!“, hast du gesagt, Gott. Nicht nur einmal und nicht nur zu einem Menschen, sondern immer wieder und zu allen, die auf ein entlastendes Wort, eine Geste der Ermutigung und deine Zusage gewartet haben, dass du sie an der Hand nimmst, führst und begleitest. Wir bitten dich für alle, die Angst haben, sich auf den Weg zu machen in ein unbekanntes Terrain. Schenke ihnen die Sicherheit, die sie brauchen, um den rechten Weg nicht aus den Augen zu verlieren. Herr, erbarme dich! Wir bitten dich für alle, die Angst haben, sich einem Mitmenschen zu öffnen mit ihren Sorgen und Nöten. Schenke ihnen das Vertrauen, das ihnen hilft, Barrieren zu überschreiten und Grenzen zu überwinden. Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle, die Angst haben, sich von Vergangenen und Vergehendem zu trennen. Schenke ihnen die Gelassenheit, die sie frei macht, unbelastet und entspannt nach vorn zu schauen. Herr, erbarme dich! Wir bitten dich für uns alle, die wir – jede und jeder auf andere Weise – Angst haben vor so vielem. Schenke uns den Glauben, der uns gewiss sein lässt, dass du bei uns bist und uns den Geist der Kraft, der Besonnenheit und der Liebe schenkst. Herr, erbarme dich! In der Stille bringen wir vor dich, was unser Herz je für sich bewegt. (Stille) Herr, erbarme dich! Du, Gott, hilfst. Du errettest vom Tod. Dir sei Lob und Preis in Ewigkeit. Amen.

WOCHENSPRUCH und SEGEN

"Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium." (2. Tim 1,10b)

Der Herr segne Dich, und er behüte Dich! Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig! Der Herr hebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden. Amen.

September 2020, Pfn. Anne Ellmann